

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

Nr. 90. Montag, den 31. März 1823.

Ueber Träume und Ahnungen.

(Eingefandt.)

Im 5ten Hefte der von H. G. Flörke im Jahre 1820 herausgegebenen Unterhaltungen 2c. ist ein merkwürdiger Traum so glaubwürdig erzählt, daß er aus mehreren Gründen verdient, bekannter gemacht zu werden. Die Erzählung lautet also:

Ein Tischlergeselle in Wismar hatte sich dort mit einem Mädchen versprochen. Die Aeltern des erstern waren aber mit der Wahl ihres Sohnes nicht zufrieden, sondern machten ihm andere Vorschläge. Sie hielten ihm seine Unbesonnenheit, sich mit einem blutarmen Mädchen zu versprechen, brieflich in sehr harten Ausdrücken vor, und befohlen ihm, die Stadt sofort zu verlassen, und zu ihnen zu kommen.

Der junge Mensch beklagte sich bei seinem Mädchen über diese Härte seiner Aeltern, versicherte aber zum Schlusse, daß er eher sterben, als sie verlassen würde, hoffte auch, die Aeltern dürften noch anderes Sinnes werden. Ein zweiter Brief indeß benahm ihm so ganz alle Hoffnung, daß er sich fast der Verzweiflung hingab. Um diese Zeit erwachte einmal das Mädchen, mitten in der Nacht, aus einem ängstlichen Traume. Sie sah nemlich ihren Geliebten, wie er schwankend

sich dem Abhange eines, vor der Stadt gelegenen, Hügels näherte, und wie er endlich sich hinabstürzte, in einen tiefen Sumpf, der am Fuße dieses Hügels sich ausbreitete. Da sprang voll Angst und Sorgen das arme Mädchen aus ihrem Bette, ging zu ihrer Herrschaft, einer Wittwe, und erzählte ihr den gehaltenen Traum. Allein so viel Mühe sich die gute Frau auch gab, dem Mädchen den gehaltenen Traum auszureden, war doch alles umsonst. „So gehe hin nach des Tischlers Hause“, sagte sie endlich verdrießlich, „und frage nach, ob der Mensch da ist? und du wirst es dann wohl erfahren, daß du eine Narrin bist, die durch leere Träume sich beunruhigen läßt.“ Das Mädchen ging dahin, und — der Geliebte war verschwunden. Jammernd rief sie nun aus: „ich weiß es, wo er ist! Gebt mir doch eine Laterne, und kommt mit mir!“ Sie kamen an den Ort, den sie im Traume gesehen hatte, und leider bestätigte sich Alles!

Diese merkwürdige Geschichte hat sich ohngefähr vor 6 Jahren zugetragen, und selbst der Physikus in Wismar, ein geschickter Arzt, hat für ihre weitere Bekanntmachung gesorgt. Ueberdem ist sie in der ganzen dasigen Gegend bekannt.

Wie viele und vielerlei Betrachtungen psychologischer, moralischer und anderer Art

ließen sich leicht über dieses Factum anstellen. Was sagt der Psycholog und der Philosoph zuvörderst zu dem Traume? Ist er für nichts zu achten, oder höchstens für das Werk eines Zufalls? Einsender, den sein Stand zu besonnener Prüfung verpflichtet, und seine Denkungsart vor Aberglauben sichert, könnte mehrere Fälle anführen, wo weder seine, noch anderer Männer Vernunft es dahin bringen konnte, merkwürdigen Träumen allen Werth abzusprechen. Wer hätte denn die Einsicht, das Reich und die Verbindung der Geister ganz zu durchschauen? Lächle also über den Werth mancher Träume, wer da will!

Einsender giebt aber diesen Traum hier darum den geehrten Lesern zum besten, damit Aeltern aus dem hier aufgestellten Factum auf's neue sehen, welche schreckliche Folgen es öfters habe, wenn sie eigensinnig und unvernünftig genug sind, ihre Kinder blos darum von einer ehelichen Verbindung abzuhalten, weil der gewählte Gegenstand arm ist, und der Sohn oder die Tochter eine reichere Parthie machen kann. Hat denn je Reichthum an sich glücklich und Armuth unglücklich gemacht? Wie manche Person hat nach Geld geheirathet und den unglücklichsten Ehestand geführt! Aber wie mancher Jüngling hat schon die ärmste Person geehlicht und überaus glücklich gelebt! Ganz natürlich. Er suchte nur ein Herz voll Liebe, wie das seinige; das fand er ganz in der armen Person, und lebte desto glücklicher. Fiel denn weder Vater noch Mutter des unglücklichen Tischlergesellen in schrecklicher Verblendung auf irgend ein Beispiel dieser Art? War der Sohn schon überhaupt kein leichtsinniger, sondern ein bedächtiger Jüngling, so han-

delten sie doppelt unverantwortlich, daß sie diese wichtige Angelegenheit keiner ruhigen und vorurtheilsfreien Prüfung unterwarfen. Was müssen sie wohl dann gesagt und geurtheilt haben, als die schreckliche Nachricht von diesem Tode ihres Sohnes bei ihnen ankam?! Hätten sie nun nicht gern alles darum gegeben, gern dem Sohne seine Heirath erlaubt, wenn derselbe wieder ins Leben zu rufen gewesen wäre?! Aber auch welche Lehre für heirathslustige Kinder! Hat denn der Tischlergeselle recht gehandelt, daß sich der Narr gleich erfäufte? Blieb ihm denn nichts weiter übrig? Die Zeit bricht Rosen, sagt das Sprüchwort, also blieb auch ihm noch die Hoffnung übrig, daß es sich mit der Zeit doch wohl noch schicken würde, seine arme Geliebte heimzuführen, wie es schon Tausenden unter ähnlichen Umständen am Ende noch sehr wohl gelungen ist. Ein verständiges Kind hat viel Gewalt selbst über ein hartes Vater- und Mutterherz. Seine Liebe zu seinem Mädchen war allerdings unaussprechlich groß; aber doch dabei höchst unvernünftig. Lag ihm die Ruhe und gesammte Wohlfahrt seiner Geliebten mehr, als Alles, am Herzen, so gab er sich den elenden Tod durchaus nicht. Wer kann sich das arme Mädchen denken, ohne sich vorzustellen, daß von jenem Augenblick an alle Ruhe und Zufriedenheit aus ihrem Herzen für immer gewichen sey! Doch genug hiervon, um noch einen merkwürdigen Traum anderer Art kürzlich mitzutheilen.

(Der Beschluß folgt).

B e m e r k u n g.

(Eingesandt.)

Ein hier angefessener Bürger, welcher früher fast alle große und middle Städte Deutschlands bereist hat, fand nirgends ein dergleichen ununterbrochenes Geschrei, als hier in Leipzig täglich auf den Straßen, vom frühen Morgen bis an den späten Abend, von den Sandbauern, die mit Wagen herein kommen, gemacht wird. Wäre es nicht hinlänglich, wenn diese Leute nur an Markttagen hereinkommen und jede Straße nicht mehr als einmal durchfahren dürften? — Die Stadt würde darum an diesem rohen Naturprodukt wohl keinen Mangel leiden. Zwar werden hier und in andern Städten mehrere Sachen ausgeschrien, allein auf keine so unausgesetzte und widrige Art, als es hier von den Sandbauern geschieht.

Es will ja Jeder gern seine Waare verkaufen und etwas verdienen, und es giebt Viele, die bei ihrem Gewerbe bedeutende Lasten und Abgaben haben und daher wohl um so mehr Recht hätten, so großen Lärm, wie diese Sandbauern, zu machen, die wenig oder gar keine Abgaben haben; aber was würde das zuletzt für ein heilloser Spektakel werden! Und doch würde die Billigkeit erheischen, es Einem wie dem Andern zu gestatten. —

Wie störend ist nicht dieses immerwährende Geschrei für den Geschäftsmann, den Studirenden oder denjenigen, der viel zu denken hat, nicht minder für Schulen und Institute? Und wie unangenehm ist es für den Kranken und so manchen Sterbenden, der statt tröstender Religionsworte das stete Geschrei der Sandjungen hören muß! —

C. W. R.

Theateranzeige. Heute, den 31sten: der Freischütz.

Empfehlung. Geräucherten Rheinlachs, marinirten Lachs und Aal, frische hollsteiner Auster, ächte Lüneburger und Rheinbricken in 1 bis 8 Schockfäßchen, russ. fließender Caviar, marin. Muscheln und Oliven etc., empfehle ich sämmtlich in bester Güte.

Peter Anton Dallerer.

Verkauf. Von dem beliebten rothen und weißen Bourdeaux-Wein ohne Säure, die Bout. 6 Gr., erhielt ich große Zufuhren, so wie reinen Würzburger 6 und 8 Gr., Niernsteiner 10 Gr., Forster Traminer 12 Gr., Moselwein 12 Gr., Haut Barsac 10 Gr., Lavel 9 Gr., Roussillon 9 Gr., Burgunder weiß und roth 19r 20 Gr., Chateau Margeau 24 Gr., alter Malaga 12 und 16 Gr., Madeira 16 und 20 Gr., bester moussirender Champagner 32 Gr., die halbe Bout. 18 Gr.; bei Aufträgen in Gebinden findet ein merklich billigerer Preis statt.

Peter Anton Dallerer.

Verkauf. Auf dem Rittergute Thammenhain bei Wurzen stehen eine Partie fette geschorne Hammel und zwei fette Ochsen zum Verkauf.

F. Lindstedt.

Verkauf. Eine Glas-Thüre nebst Bogen-Fenster, geschmackvoll verziert, vor ein Gewölbe, welche auch zu einem Alkoven gut zu gebrauchen wäre, stehet um billigen Preis zu verkaufen. Nähere Auskunft zu erfragen Nr. 784, bei dem Mechanikus Hoffmann.

Verkauf. Frische hollsteiner Auster sind zu haben in der Weinhandlung von A. F. Wiesing, Grimma'sche Gasse Nr. 590.

Verkauf. Auf der großen Funkenburg, in der Dekonomie, wird vom zweiten April an, täglich dreimal, als: Früh, Mittags und Abends, frisch gemolkene Kuhmilch verkauft.

L o c a l = V e r ä n d e r u n g.

Daß die hiesige königliche Porcellain-Niederlage von heute an in Auerbachs Hof verlegt worden ist, wird hiermit von Seiten der k. sächs. Porzellan-Manufaktur zu Meissen bekannt gemacht. Leipzig, am 29. März 1823.

Gesuch. Ein Mann von gesetzten Jahren, welcher eine ausgeschriebene Hand schreibt und im Rechnen nicht unerfahren, auch in einer bedeutenden juristischen Expedition eine Zeit lang gearbeitet, sucht sein sehr baldiges Unterkommen. Nähere Nachricht erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Vermiethung. Nr. 172 in Stieglitzens Hofe, sind einige Meßstuben und ein Tabaksboden von jetzt an zu vermieten; bei dem Hausmann Moriz das Nähere zu erfragen.

Vermiethung. Zwei mit angenehmer Aussicht verbundene Zimmer, sind an Herren von der Handlung oder Expeditioneure mit und ohne Meubles von jetzt oder Johanni an zu vermieten, und das Nähere zu erfahren bei Herrn C. F. Hartmann unter den Bühnen.

Vermiethung. Auf der großen Funkenburg sind noch einige kleine Gärten zum bevorstehenden Sommer zu vermieten. Der Aufseher Seitenschlag allda giebt darüber nähere Auskunft.

Antwort der arithmetischen Aufgabe in Nr. 86.

Weil das Lotterie-Rad mehr Zeit bedarf, um den größten Gewinn zu concipiren; wie der Beweis lehrt, daß es in kürzerer Zeit nur kleinere Gewinne hervorbringt. r.

T h o r z e t t e l v o m 30. M ä r z.

Grimma'sches Thor.	U.	Kantstädter Thor.	U.
Gestern Abend.		Gestern Abend.	
Die Baugner f. Post	11	Hr. Rfm. Weiller, v. Straßburg, in St. Berl.	8
Vormittag.		Vormittag.	
Die Dresdner r. Post	6	Die Jena'sche f. Post	5
Hr. Kaufm. Schlipalius, von Dresden, in Schmidts Hause	8	Nachmittag.	
Nachmittag.		Hr. D. Hilfemann, v. Göttingen, im H. de S.	3
Die Breslauer f. Post	2	P e t e r s t h o r. U.	
Halle'sches Thor. <td align="center" colspan="2">Gestern Abend.</td>		Gestern Abend.	
Gestern Abend.		Die Coburger f. Post	7
Hr. Rfm. Simichen, v. hier, v. Berlin zurück	8	Nachmittag.	
Hr. Oberlandr. Marquart u. Referent. Marquart, a. Raumburg, v. Berlin, im g. Adler	10	Hr. Rfm. Fürbringer, v. Gera, im schw. Brete	5
Nachmittag.		H o s p i t a l t h o r. U.	
Auf der Braunschweiger Post: Hr. Stud. Herbst, v. Halle, in Nr. 350	4	Vormittag.	
		Die Prag: und Wiener r. Post	1
		Nachmittag.	
		Die Freiburger f. Post	4